

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.

1307-1309 Howard St. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407—6th Ave.

Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents;

durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00;

drei Monate \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Montag, den 4. August 1919.

Senator Kennons Programm

Ein großzügiges, in einseitiger Sinne entworfenes und dem neuen fortschrittlichen Geiste gründlich Rechnung tragendes Programm für Wiederherstellung normaler Verhältnisse und Abschluss der durch den Krieg verursachten und während seiner Fortdauer auch zu einem sehr großen Teile gerechtfertigten Notstandsperiode ist es, was unserm Lande zur Zeit am meisten not tut.

Fünf der genannten Vorlagen befassen sich unmittelbar mit industriellen Problemen; sie sehen vor Erleichterung von Arbeiterverhältnissen und Bedingungen, die dem Arbeiter den Erwerb eines eigenen Heimes nabehagen und möglichst erleichtern sollen; Einrichtung von Schiedsgerichten in Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, deren Aufgabe es sein soll, auch die tiefer liegenden Gründe für jene Streitigkeiten zu ermitteln und Vorschläge zu ihrer Beilegung zu machen, deren Entscheidung aber nur im Einverständnis beider Parteien verbindlich sein soll; Einführung der Altersversicherung; Einsetzung einer Kommission, die industrielle Störungen und Störungen unterjuden und Mittel und Wege vorzuschlagen soll, wie solche zu verhüten, beginn zu überwinden seien; und schließlich Ermöglichung beruflicher Erziehung für Leute, die in industriellen Betrieben zu Schaden gekommen sind.

Die sechste Vorlage befaßt sich mit den Zuständen in unserer Landwirtschaft und beschäftigt die steigenden Tendenz die kleineren Farmen aufzulösen und zu Großbetrieben zu vereinen. Besondere Bedeutung erregend die Abnahme des eigentlichen, unabhängigen Bauernstandes und der Zunahme der Gutsherrscher dadurch entgegen zu arbeiten, daß die Bundesregierung durch finanzielle Unterstützung zur Erneuerung kleinerer Farmen und zum Verbleiben der Kleinbauern an ihren Besitz beiträgt.

Die siebente Vorlage endlich ist von ganz allgemeinem Interesse und plant die Einsetzung einer National-Kommission, der die Befugnis zuzuschreiben soll, in Krisenfällen die Beseitigung von öffentlichen Diensten anzuordnen, um der Beschäftigungslosigkeit ganzer Klassen oder größerer Bevölkerungsteile zu steuern.

Ein, wie man zugeben wird, durchaus nicht umstürzliches Programm, trotzdem Senator Kennon zu den Progressiven in der progressiven Partei gehört, und ein Programm, das nach langer Zeit in die Forderungen der Sozialisten herankommt, die mit der Verteilung oder Verwindung der öffentlichen und quasi-öffentlichen Einrichtungen beginnen und mit der Sozialisierung oder Verstaatlichung sämtlicher industrieller Betriebe enden wollen.

Was in besonderen die fünf industriellen Vorlagen betrifft, so ist Senator Kennon durchaus nicht gewillt, eine vollständige Neuorientierung unserer Industrien heraufzubeschwören oder anzulegen, sondern bezieht nur, durch Maßnahmen, die anderer Orten bereits auf ihre Durchführbarkeit und Wirksamkeit erprobt worden sind, der herrschenden allgemeinen Unruhe ein Ende zu machen und künftigen sozialen Unruhen vorzubeugen.

Ganz besonders betont erweist die Absicht in den Vorlagen, welche auf Erleichterung von Arbeiterverhältnissen und Erhaltung des Kleinbauernstandes hinabsehen, da nach unserer Erfahrung nichts so sehr geeignet ist, maßhaltende Auffassung in wirtschaftlichen und politischen Fragen zu fördern und Wählerkreise und Umwälzungen entgegen zu wirken, als eigener Besitz.

Friede, süßer Friede?

Im östlichen Europa scheint alles noch immer drunter und drüber zu gehen. Während an der polnisch-deutschen Grenze es verhältnismäßig ruhig zugehen scheint, dank der Wägung auf beiden Seiten und dank der Verständigung, daß es besser sei, endgültige Grenzregelungen in Ruhe abzumachen, brodeln die jüngsten Meldungen von der polnisch-ukrainischen Grenze jeder Befriedigung.

Ein vor kurzem erlassener Ukasus aus der Ukraine meldet: „Das in Ostgalizien einrückende polnische Militär und die neu eingesetzten polnischen Verwaltungsbehörden führen gegen die Ukrainer und Juden einen wilden Mordkriege. Überall wurde das Standrecht verhängt und militärische Strafverteilungen erteilt. Die in polnische Gefangenschaft geratenen ukrainischen Soldaten, aus Offizieren, werden sofort gehängt, Kranke und Verwundete getötet.“

In Städten und Dörfern werden die Angehörigen der ukrainischen Intelligenz, vor allem Geistliche und Lehrer, massenhaft verhaftet und zumeist standrechtlich erschossen. Barroer Dampfschiff in Solon, ein selbstjähiger Dampfer, wurde standrechtlich aufgehängt, weil sein Sohn als ukrainischer Stadtkommandant fungiert hat, ebenso wurden die Barroer Welenst, Lopatynski und Pelech gehängt. Barroer Rajchmanstschy aus Strni wurde ohne Verhör von polnischen Soldaten erschossen.

Das Erschlagen sämtlicher ukrainischer Zeitungen wurde untersagt. Die ukrainischen Eisenbahnen und Postdienstleistungen in Lemberg wurden verbotet. Eine in ein Postkutschenloster in Jorkowa eingedrungene polnische Regimentsabteilung verhaftete sämtliche Mönche und Nonnen der Klosterkirche und Klostervorsteher in Brand. In der ukrainischen Kirche in Domasz wurde ein Mannschafstest getötet. Die rituellen griechisch-katholischen Begräbnisse der Ukrainer sind verboten.

Somit der Bericht, für die Seeren in Paris muß das eine außerordentlich interessante Lektüre sein.

Revolutionswirtschaft

(Aus der „Rölnischen Zeitung.“) Aus dem Industriegebiet, 29. Mai. Da fortwährend unerlässliche Forderungen auf Erhöhung der realen Löhne und der Lohnunterstützungen von Arbeitgeberverbänden und Arbeitervereinigungen gestellt werden, legt die Arbeitgebervereinigungen für den Düsseldorf-Bezirk in einer offenen Erklärung ihren Standpunkt klar, daß die Eisen- und Stahlindustrie solchen neuen Forderungen nicht nachkommen kann.

In der Erklärung heißt es: „Die seit November 1918 sich entwickelnde Streiks, die erheblichen Erhöhungen der Löhne und Gehälter haben die Betriebe der Werke fast reißlos aufgezogen, da einerseits die Aufträge bei der ungeklärten politischen und industriellen Lage zum größten Teil ausbleiben, andererseits die Arbeitsleistung des einzelnen erschwerend abnahm. Dazu einige Beispiele: Die Erzeugung von fünf Hochöfen unseres Bezirks betrug im Oktober 1918 noch 116,281 Tonne Roh Eisen, im März 1919 nur noch 54,635 Tonne. Bei einer Anzahl Stahlwerke belief sich die Produktion im Oktober 1918 auf 105,611 Tonne, im März 1919 auf 68,000 Tonne und im April 1919 auf 33,797 Tonne, also auf noch nicht ein Drittel der früheren Erzeugung.“

Was die Düsseldorf-Bezirke insbesondere betrifft, so ist wohl ohne weiteres zu bemerken, daß sie unter den Verhältnissen und Arbeitsbedingungen seit November 1918 besonders gelitten haben. Bei dem größeren Teil der Werke ist die Produktionsleistung unter 50 v. S. gegenüber der Zeit vor der Revolution gesunken. In welchem Maße dabei die finanzielle Leistungsfähigkeit durch die der wirtschaftlichen Lage des Wertes widersprechenden übertriebenen Löhne und Gehaltsforderungen betroffen wird, müssen zwei Beispiele zeigen: Eine Firma gab im fünf Monaten an Löhnen und Gehältern rund 1,900,000 Mark bei einem Warenausgang von 1,030,000 Mark; ein zweites Werk erzeugte in einem bestimmten Zeitraum des Jahres 1918 für 4,6 Millionen Mark Ware bei einer Zahl von 900 Arbeitern, worunter etwa 100 Gefangene, 200 bis 300 Reklamanten und im übrigen Frauen und nicht vollwertige Arbeiter sich befanden. Dasselbe Werk hatte in demselben Zeitraum 1919 eine Produktion von 2,5 Millionen Mark bei 1200 vollwertigen Arbeitern. Ein geradezu erschütterndes Bild der Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die finanzielle Verflechtung der Firma belief sich dementsprechend auf 2,6 Millionen Mark. Unter solchen Verhältnissen ist es kaum zu verstehen, daß von Arbeitnehmerseite immer weitere Forderungen erhoben und so die Industrie zum Ruin getrieben wird; denn mit der Industrie wird auch die Existenz der Arbeitnehmer vernichtet. Infolge der dauernden Verluste trägt sich eine Reihe von Werken ernstlich mit dem Gedanken der Stilllegung der Betriebe. Wie droht die Existenz der Arbeitnehmer in allen Gebieten des Industriegebietes ist, beweist die in allen Bezirken zu beobachtende starke Kündigung von Angestellten und Arbeitern. Diese erschreckende Lage wird durch die schon kurz erwähnte Erklärung des Kruppischen Direktoriums an die Arbeiter der Essener Gußwerke hell beleuchtet. Auf diesem Kruppischen Werk steht ein Beschäftigungsmangel in den verschiedenen Werkstätten bevor, weil es durch den jetzigen Mangel an Rohmaterial und Halbfabrikation fehlen wird. Die Firma erklärt deshalb ihren Arbeitern, daß sie bemüht sein werden, die Folgen der Beschäftigungsmangel für die Arbeiter nach Möglichkeit zu mildern. Sollte aber nicht in absehbarer Zeit eine Besserung der Lage eintreten, so müßte die Firma sich vorbehalten, die jetzt noch beschäftigten Arbeiter nach Möglichkeit einer angemessenen Frist, während der sie noch 70 v. S. ihres Durchschnittslohn erhalten, an die gesetzliche Erwerbslosenfürsorge zu verweisen, während die in Ausschließungserlassene Gegenstände nach Ablauf der erwähnten Frist nur noch auf den Lohn der Hilfsarbeiter Anspruch haben würden.

Die Steuererträge hier für nächstes Jahr wird 15 Wills höher werden als letztes Jahr. Diese Erhöhung fällt hauptsächlich auf Staat- und Schulkosten. Der Staat verlangt 5 1/2 Wills und der Schulschritt 8 Wills mehr Auflage. Der Verlust in Schulschuld bestand hauptsächlich durch den Verlust von Zinsen im Betrag von 46,000 Dollar jährlich, seit der Einführung der Prohibition. Der Militärtransport Zug welcher am Donnerstag hier übernahm, führte auch einen der großen elektrischen Scheinwerfer mit sich. Gerade als damit experimentiert wurde, feuerten die beiden Leutnants Lord Thompson und C. A. Quilton mit ihrer Flugmaschine von Stanton zurück. Das scharfe Licht des Scheinwerfers hatte die Luftschiffer durch das blendende Licht fast in Verwirrung gebracht, die Luftschiffer langten jedoch auf ihrem Landungsplatz glücklich an. Samstagabend übertrafen einige Fremde mit ihren besseren Hälften unter alten Theaterregisseur C. R. Niemann, um sein 62. We-

genheit zu feiern. Die Gäste wurden von Herrn und Frau Niemann auf freundlichste bewirbt und unterhalten und dem Geburtstagstische wurde beim Abschied eine vielmals Wiederkehr dieses Tages gewünscht.

Aus Columbus, Nebr.

Columbus, Nebr., 2. Aug.—Der Stadtrat hielt am Freitagabend seine regelmäßige Versammlung ab. Eine Anfrage von J. Jacqz, welcher schon an der 11. Straße einen bedeutenden Beitrag zur Straßenpflasterung beizutragen hat, und nun auch noch zwischen den beiden Eisenbahnen den an seinem dahingeliegenden Stück Land anstehenden Straßenübergang pflastern lassen soll, ob der Stadtrat es nicht billig und recht finde, daß die Stadt die Hälfte an dieser Pflasterung tragen sollte und daß das Sturzwasser, welches ein früherer Stadtrat auf sein Land geleitet, nicht auf Stadtdienst weiter zu leiten sei, wurde abgewiesen, da der Stadtrat nicht hierzu ermächtigt ist (?).

Sheriff Robinson und sein Assistent, Chas. Jaworski, arrezierte gestern nachmittags einen jungen Mann, welcher von Lincoln aus geflohen war, weil er sich angeblich in einer gestohlenen Auto Car aus dem Staube gemacht. Er gibt seinen Namen als Fred Swert aus Winnepolis an und wurde auf der Hauptstraße festgenommen, nachdem er sich in der Nähe von Lincoln auf dem Weg nach Omaha telephoniert hatte, auf denselben aufzubrechen, da er dort durchkommen werde. Zwei Stunden später war er festgenommen und der Polizeibeamte Danbaum von Lincoln holte ihn in der Nacht von hier ab.

Dr. Clark hat den Besuch eines alten Freundes, Dr. M. R. Campbell, früher aus Norfolk. Dr. Campbell war in der Marine und

Krankpflegerin nimmt 22 Pfd. zu an vier Flaschen

Frau Josephine Freeman sagt, „Tanlac ist eine wundervolle Medizin.“

Frau Josephine Freeman von 617 Towner Avenue, Los Angeles, Kal., eine graduierte Krankpflegerin, die ihre Profession seit Jahren lang ausgeübt, machte kürzlich die Angabe, daß sie nicht nur von einem Magenleiden, an welchem sie zehn Jahre lang gelitten, geheilt wurde durch den Gebrauch von Tanlac, sondern daß sie sich 22 Pfund am Gewicht zugenommen habe.

Als sie gefragt wurde, ob sie damit einverstanden sei, daß ihre Erfahrung mit Tanlac veröffentlicht werde, sagte Frau Freeman: „Gewiß, ich hege das Gefühl, daß ich dadurch irgend einer Leidenden, von einer Magenkrankheit gequälten Person nützen würde, indem ich sie veranlasse, Tanlac einzunehmen. Ich hatte zehn Jahre lang an einem Magenleiden gelitten. Ich konnte nichts essen, ohne nicht nachher schreckliche Reiden ausstehen zu müssen und zeitweise wurde ich mit Galle so sehr aufgebläht und hatte solche schreckliche Schmerzen auszuhalten und ein derartiges schmerzvolles Gedröhren, daß ich fast ohnmächtig wurde; ich war so nervös, daß ich kaum Schlaf finden konnte; ich wurde so schwach, daß ich meine Kräfte als Krankpflegerin ausgeben mußte. Ich erkrankte schließlich alle Arten von Magenleiden und tat alles Mögliche, konnte jedoch nie mehr als vorübergehende Besserung erlangen.“

Schließlich hat ein Freund meines Mannes der durch Tanlac von einem Magenleiden geheilt wurde, mir empfohlen, daß er mir anrate, Tanlac zu versuchen, und schon bei der ersten Flasche fühlte ich eine Besserung. Mein Appetit kehrte zurück, meine Zirkulation des Blutes verbesserte sich wunderbar, und meine Nerven begannen sich zu beruhigen. Ich kann jetzt irgend etwas essen was ich will und habe niemals irgend welche Schmerzen oder üble Nachfolgen mehr. Ich schlafe jede Nacht gesund und erwecke am Morgen ausgeruht und erfrischt. Als ich Tanlac einzunehmen begann, wog ich bloß 130 Pfund und verlor immer noch. Jetzt aber wiege ich 152 Pfund, was eine Zunahme macht von 22 Pfund an vier Flaschen Tanlac. Ich fühle jetzt so stark und gesund, daß es wahrhaft ein Vergnügen für mich ist, die Medizin zu empfehlen, die mir soviel geholfen. Tanlac ist eine wundervolle Medizin und es freut mich, demjenigen das Verdienst zu zuerkennen, dem es gebührt.“

Tanlac wird in Omaha verkauft von allen Sherman & McConnell Drug Company Stores, Harvard Pharmacy und West End Pharmacy unter persönlicher Leitung eines Spezial Tanlac Vertreters. Ebenso von der Forreth and Neany Drug Company in Süd-Omaha und den letzten Apotheken in jeder Stadt und Town im ganzen Staat Nebraska.

hat seit seiner Entlassung einen postgraduierten Course der Palmer School in Abenport, Ia., durchgemacht und ist nun auf dem Wege nach Norfolk, um dort seine frühere Praxis wieder zu übernehmen.

Zollbrücke wird freigegeben. Abland, Nebr., 4. Aug.—Die Abland Platte River Zollbrücke wurde am Freitag eine Freibrücke. Der Zollnehmer trug den Namen des letzten zollpflichtigen und des ersten zollfreien Passagiers beider Seiten ein. Die Brücke wurde im Jahre 1912 erbaut und war stets sehr rentabel, da hier ein reger Verkehr herrschte. Der Staat hat seinen Beitrag bereits bezahlt, um die Brücke zu einer freien zu machen. Saunders County hat seinen Anteil innerhalb 30 Tage eingezahlt, somit wird die Brücke wieder eine Zollbrücke.

Alter Ansehler ertrunken. Columbus, Nebr., 4. Aug.—J. S. Burdman, ein alter Ansehler von Platte County, fand seinen Tod in den Wellen des Loup Flusses. Zwei Fischer, die an den Ufern des Flusses saßen, entdeckten die Leiche in seichtem Wasser. Burdman verließ am Donnerstag seine Wohnung mit seiner Ehefrau und seine Gattin war der Meinung, daß er einen seiner Söhne besuchen wollte. Burdman mochte fast 50 Jahre im County und vor drei Jahren zog er sich vom Farmleben zurück.

Autofahrt in Fremont. Fremont, Nebr., 4. Aug.—Das Automobil-Vertrauen, das im „Driving Park“ unter den Aufpfeilern der International Motor Association abgehalten wurde, darf als ein großer Erfolg bezeichnet werden. Das einzige Hindernis war der schwere Staub, der dem Schnellfahren hinderlich und auch den Zuschauer unangenehm war. Die Fumbo Benz Car lenkte die Weile in 1 Minute, 12 1/4 Sekunden zurück.

Kreuzigung der Universität. Lincoln, Nebr., 4. Aug.—Zwei neue Gebäude, das Volkswirtschaftliche und das Lehrer-College, als der Universität zugehörig, sind fertiggestellt und werden ihrer Bestimmung übergeben werden.

Ein Cyper des Revolver. Dorton, Nebr., 4. Aug.—Ein Sohn des Dr. A. C. Malon in Omaha erlitt eine schwere Schießwunde, indem ein Revolver, den der junge Mann in der Dürftentage trug, sich selbst entlud. Er erhielt eine schmerzhafte Wunde in der Hüfte. Die Ärzte sagen, daß der junge Mann wieder genesen wird.

Spießbub und Menschenfreund.

Ein tschechischer Wohlthäter der Menschheit.

Ein gewisser Chladel war in Prag der Held des Tages. Man spricht in ganz Böhmen von ihm, man lacht über ihn, man bewundert ihn. Wer ist Chladel? Ein Betrüger, ein Hochstapler oder ein Wohlthäter der Menschheit? Was hat ihn vor einiger Zeit in Prag verhaftet, als er sich in der Ostereidener-Kloster unter dem Namen eines Bezirksrichters Dr. Soral vorstellte und eine „Unterstützung“ gegen einen angeblichen Kettenhändler einleitete. Er wurde schon lange von den Behörden gesucht, hier erkannt und festgenommen. Aber die Unternehmung wegen Kettenhandels scheint nicht unbegründet gewesen zu sein, wenn Chladel auch nicht der Bezirksrichter war, für den er sich ausgab, und überhaupt nicht berufen, eine Unternehmung zu leiten. Nur beleuchtet dieser Fall sein ganzes Treiben. Er behauptet, seinen Betrag aus gemeinen Motiven verübt zu haben, er will ein edler Schwärmer sein, ein Helfer und Wohlthäter der Leidenden, Schwachen und Bedürftigen, Richter über die Hartbergigen und Bösen. Ein Romantiker gegen die Gesellschaftsordnung? Die Öffentlichkeit erregt Vorurteil, für ihn, und Chladel nennt die Menschen. Er läßt durch die Zeitungen die Bitte aussprechen, alle Personen, mit denen er zu tun gehabt hat, mögen sich als Zeugen melden, um zu bestätigen, daß er nie ein schändliches Geld gehandelt hat, sondern stets aus Mitleid, und daß er kein gewöhnlicher Betrüger ist. ... Gewiß werden sich Hunderte melden. Und sein Ruhm ist umso größer, als er den hohen Militarismus betrogen, hinterlistig gefügt hat, um mehrere seiner Opfer gebrocht hat. Der Hauptmann von Rosenfeld war ein Waffenmache gegen Chladel. Allerdings ermöglichte der verdunkelte und elastische Militärapparat der Kriegszeit größere Strafen. Einen Menschen aus dem Gefängnis zu retten, war für Chladel eine Kleinigkeit! Er hat, es war 1918, daß ein Bekannter von ihm in Gefangenenlager in Bieleburg gebracht

wurde. Chladel fälscht die Stammpapier des Prager Strafgerichts und richtet an das Kommando des Gefangenenlagers eine Zuschrift dieses Strafgerichts, in einem Brief vor dem Ausnahmezustand sei die Jugendhaft seines Bekannten notwendig. Eine ebenso „amtliche“ Zuschrift geht auch an die Bahnhofscommandos der Prager Bahnhöfe, wonach eine Eskorte aus dem Gefangenenlager in Bieleburg eintreffen werde und der Militärpolizei in der Josefshofenerne zu überstellen sei. Ferner eine Zuschrift des Strafgerichts an das Prager Stationscommando, die Militärpolizei in der Josefshofenerne sei zu verhängen, daß der eingelieferte M. R. dort so lange zu verbleiben habe, bis das Prager Strafgericht seine Vorführung verlange. Nach fünf Tagen stellt Chladel telephonisch fest, daß sein Bekannter schon in der Josefshofenerne ist, begibt sich dort hin, „legitimiert“ sich als Bezirksrichter Dr. Braun — mit gefälschter Legitimation natürlich — übernimmt die Dokumente des Bekannten, fertigt die Eskorte ab, führt den Verurteilten aus der Kaserne und übergibt ihn seiner Schwester, die schon auf der Straße wartet. ... Alles geht einhändig, ohne die geringsten Hindernisse, nur mit Klugheit und ein paar gefälschten Papieren. Chladel spielt gut Komödie und ist verwegend. Er breitet tschechische Landeskunde nicht nur aus Gefangenen, sondern geradezu aus der Hand des Hentes. Umso größer ist jetzt seine Popularität. Chladel fährt eines Tages in der Eisenbahn und sieht eine Frau heftig weinen. Sofort fragt er sie teilnehmend, was es ist, sie erzählt, ihr Mann, der Leber-Smetana aus Mähren, solle in Galizien wegen Desertion gehenkt werden, er und drei Freunde von ihm. Chladel ist sofort zu seiner Rettung entschlossen. Er geht ähnlich vor, wie in dem Bieleburger Fall, er leitet den militärischen Amtschefmann genau. Wieder ist es ein Prozeß beim Prager Strafgericht, der zum Vorwand erfinden wird, das Lemberger Feldgericht erhält die Zuschrift durch Vermittlung des Kriegsministeriums in Wien, Smetana und seine drei Freunde würden als Zeugen in einer Strafsache gebraucht, die schon seit 18 Monaten verlegt wurde. Wieder werden die Bahnhofscommandos und Militärpolizei verständigt. Auf telephonische Anfrage erklärt Chladel dann, daß wohl Smetanas drei Freunde eingetroffen sind, nicht aber Smetana selbst. Quersicht er als Dr. Braun, Bezirksrichter, die drei und gibt ihnen Geld; er vermerkt, daß Smetana schwer erkrankt und nicht transportfähig sei. Nicht faul, weil Chladel von Prag nach Lemberg. Er reist als Generalstabsmajor Karl Freiherr von Dvoranyi, zugeteilt dem Kriegsministerium, angetan mit Auszeichnungen aller Art. Die Staatsbahndirektion in Wien stellt ihm, einer „amtlichen“ Zuschrift des Kriegsministeriums zufolge, ein Abteil erster Klasse zur Verfügung. Das Lemberger Stationscommando erhält den Befehl: „Major des Generalstabes Freiherr von Dvoranyi trifft dort ein, Ordonnanzoffizier behufs Orientierung auf Verlangen beistellen.“ Chladel bekommt wohl Ordonnanzoffiziere, einen Hauptmann, der Graf ist, und einen Leutnant. Seine Nachforschung ergibt, daß Smetana an Fleckfieber erkrankt ist und daß es nichts machen kann. Der Kommandant von Lemberg ladet ihn als Geygenist in die Offiziersmesse und übergibt ihm die Substitutionsliste der Wiener städtischen Schule, in der für die Veranlagung eines „Wegmannes“ 3100 Kronen geschätzt sind, und diesen Betrag selbst, damit ihm Chladel in Wien abliefern. Chladel steckt den Betrag ein, abgeliefert hat er ihn wohl nicht. ... In Prag angekommen, liest er in den Zeitungen, der Wohlthätigkeitsverein „Böhmisches Herz“ brauche Lebensmittel. Er fälscht eine Legitimation als Bezirkskommissar Dr. Wlassak, stellt sich eine Vollmacht aus, Getreide-Requisitionen auf dem Lande vornehmen zu können, und beschlagnahmt dem „Böhmisches Herz“ im Ru 15 Meterzinner Mehl. ... Er fälscht Dokumente, um als Kurier tschechischer Postämter in die Schweiz zu reisen, doch macht der Grenzschutz vom 28. Oktober die Reise überflüssig. ... Er stellt armen Frauen Transport-Verbindungen für Lebensmittel aus. — Er wird verhaftet, in die Gefangenenanstalt gebracht, entspringt und setzt sein Treiben mutig fort. Chladel ist unerschöpflich reich an Einfällen, ein Meister in der Ausbeutung. Die Bevölkerung sieht in ihm keinen Betrüger, sondern einen Menschenfreund. Und in der Tat, ein Durchschnittsbild ist Chladel gewiß nicht. (Woll. Nat.-Ztg.)

Sei wie ein Papiergebräu, fuche immer höher zu steigen; sei aber nicht wie ein Papiergebräu, fage niemals ins Blaue hinein.

Sei wie ein Schachfigur, fuche immer nur zu gewinnen; sei nicht wie ein Schachfigur, loh nicht beliebig mit dir spielen.

In keinem Hauswesen sei

dem Waise, sei von unergründlicher Tiefe; sei aber nicht wie das Meer, so leicht aufzubrechen.

Sei wie ein Brummen, spende Erquickung; sei aber nicht wie ein Brummen, lasse dich nicht von all und jedem anpumpen.

Der Berstand kann mitunter zum Zuchtstube führen, wie das Herz zur Trennungslust.

Der Gedanke gleicht dem Wasser; es durchflutet die Risse, statt an ihnen zu gesellen.

Der Humor trägt die Seele über Abgründe hinweg und lehrt sie mit ihrem eigenen Leid spielen.

Sei wie ein Klavier, fuche dich durch deine Begleitung angenehm zu machen; sei nicht wie ein Klavier, so oft verstümmelt.

Sei wie ein scharfes Messer, niemals ungeschliffen; sei nicht wie ein scharfes Messer, daß sich niemand mit dir verfehle.

Von sehr schwerer Konkurrenz ist nun der Congressional Record bedrückt: Colorado stellt eine riesige Kohlernte in Aussicht.

William Sternberg Deutscher Advokat

Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.

Tel. Douglas 962, Omaha, Nebr.

Welches Geranien bereitet sich ohne

Wiederholungen

Wiederholungen